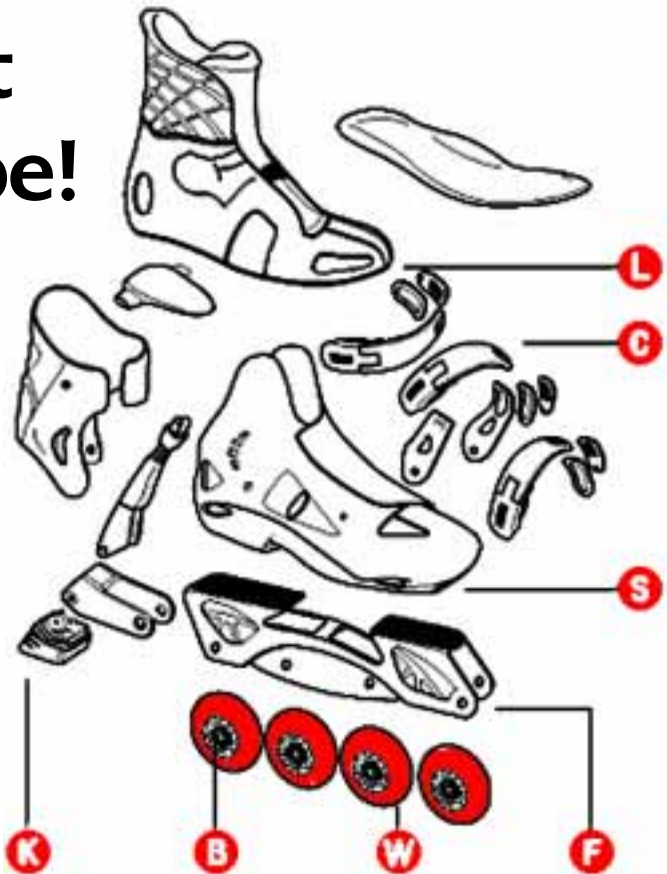


Distrust the Hype!



In diesem Heft:

- Hochschule** „Qualitätspakt“: Ministerium verarscht Hochschulen
Thema Kulturindustrie
Kultur Buch: *Graue Wölfe heulen wieder*

Gegen Fachidiotie Die Bahn kommt!

Wie jedes Jahr hat man bei den Gremienwahlen am Dienstag, 8.6., nur eine Möglichkeit, links zu wählen: nämlich bei der Liste VV. Gegen RCDS, FSI und anderes Unschöne gilt es, eine progressive und möglichst viele Fächer repräsentierende Vertretung in Senat und Konvent zu wählen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist dieses Jahr der Sieg der Liste VV aber alles andere als ein Selbstläufer, tritt doch in allen vier Wahlkreisen Konkurrenz an, teilweise bis zu vier

Listen gleichzeitig. Darunter finden sich neben den Juniorpartnern von Jürgen Rüttgers & Co. vor allem Verirrte, die seltsamerweise glauben, es bedürfe gerade in den uniweiten Entscheidungsorganen VertreterInnen jeweils nur eines Faches (Fach-

schaften WiWi, Kunstgeschichte und Jura). Gerade bei den nächsten Jahr im Senat anstehenden Problemen (Stichwort: Qualitätspakt) ist aber ein auf nur ein Fach bezogener Vertretungsanspruch, der sich sonst am ehesten bei den Prof.s findet, völlig fehl am Platze. Also: Geht wählen, aber das Richtige!



Bei den Gremienwahlen: Liste-VV wählen!

Nach der Einführung verdachts-unabhängiger Kontrollen auch in Bahnhöfen, die StaatsdienerInnen dazu anregen, jede beliebige Person festzuhalten und langwierig zu durchsuchen, unnötig aggressivem Verhalten von KontrolleurInnen und dem verstärkten Einsatz von Bundesgrenzschutzbeamten sollte einen eigentlich nicht mehr viel überraschen.

Doch am Samstag (5. Juni) mußten sich die potentiellen Fahrgäste des 0.47h Interregio von Düsseldorf Richtung Lübeck, der letzten Verbindung ins Ruhrgebiet, erneut eines besseren belehren lassen.

Daß der Erwerb von Karten zu einem Westernhagen-Konzert am selbigen Abend auch die freie Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln einschloß und dies die Bahn nicht dazu veranlaßte, anzunehmen, dies werde auch genutzt, mag nicht so sehr verwundern (wieso sollte auch die Freigabeabteilung mit der Wageneinsatzabteilung kommunizieren – wir haben schließlich keine Planwirtschaft!); die gewählte Problemlösung für die totale Überfüllung des Zuges mag jedoch auch einige liberale Freigeister überraschen.

Nach 20minütigem Ausharren im Gerangel ließ die Bahn verkünden, daß der Zug überladen sei und deshalb einige Fahrgäste aussteigen mußten. In Ermangelung eines Alternativkonzeptes für die Heimfahrt tat das jedoch niemand. Weitere dreißig Minuten vergingen, Bahnangestellte hechteten hin und her, um den Wartenden ja keine Auskunft geben zu müssen.

Schließlich verkündete der Zugchef, wegen Überlastung ende der Zug hier, alle müßten aussteigen. Verständlicherweise wurde die Glaubwürdigkeit dieser Aussage allgemein für gering befunden, so daß der Aufforderung auch nur wenige nachkamen. Doch wofür hat die Bahn ihren kompetenten Ansprechpartner, den Bundesgrenzschutz? Mutig begannen die Frauen und Männer in Uniform, für die Ideale unserer Verfassung zu kämpfen: Nach wenigen Minuten war der Zug geräumt. Über das weitere Schicksal derjenigen Fahrgäste, die nicht gewillt waren, 147,- für eine Taxifahrt nach Bochum auszugeben, lagen zu Redaktionsschluß keine Informationen vor.

Inhalt

- SEITE 2: **Aktuell:** Gremienwahlen/Die Bahn
 SEITE 3: **Hochschule:** „Innovationsfond“
 SEITE 4: **Thema:** Kulturindustrie
 SEITE 6: **Film:** Fieber
 SEITE 7: **Buch:** Graue Wölfe heulen wieder
 SEITE 8: **Veranstaltungshinweise**

Impressum

2313 wird wöchentlich herausgegeben von den Fachschaftsräten Biologie, FFW, Mathematik, OAW, SoWi und TW an der RUB.

REDAKTION: Thilo Ernst, Thomas Friedrichsmeier, Christoph Hassel, Melanie Köhler, Hans Martin Krämer, Henrik Motakef, Charlotte Ullrich, Martin Winterhalder

V.i.S.d.P: Emma L. Sehn, Unistr. 150, 44780 BO
 KONTAKT: c/o FR Sowi, GC 04/150; 2313@gmx.de

Verarscht

„Qualitätspakt“: „Innovationsfond“ erweist sich als Nullsummenspiel

„Erreichtes sichern - Neues wagen - Innovation ermöglichen“ - mit diesem schönen Slogan wirbt das Ministerium für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW (MSWWF) seit Anfang des Jahres für seinen „Qualitätspakt“. Daß man durch Kürzungen nicht „Erreichtes sichern“ kann, ist den meisten sofort aufgefallen.

Was die Ermöglichung von „Innovation“ hingegen anging, hatte sich das MSWWF zunächst weit aus dem Fenster gelehnt und sogar konkrete Zahlen genannt. Ministerin Behler hatte schon in ihrer Regierungserklärung vom 28. Januar 1999 einen „Innovationsfond im Umfang von bis zu 100 Millionen Mark jährlich“ in Aussicht gestellt. Weiter führte sie aus: „Mit den Mitteln des Innovationsfonds sollen vorrangig Investitions- und Sachausgaben getätigt werden. Damit sind wir nach wie vor in der Lage, die besten Köpfe nach Nordrhein-Westfalen zu holen.“

rektoren ließen sich einwickeln

Dieses Vorhaben war auch schon hochschulintern auf Kritik gestoßen. So ließ die *Initiative gegen Bildungssabbau an der RUB* in einer Stellungnahme vom 29. April 1999 verlautbaren: „Durch das Konzept eines ‘Innovationsfonds’ werden durch Stellenstreichungen in ‘unrentablen’ Fachbereichen Personalmittel eingespart, die man als Sachmittel den als ‘lukrativ’ eingestuften Wissenschaften zukommen läßt. Dabei hebt man nicht nur die Trennung von Personal- und Sachmitteln faktisch auf, sondern spielt zudem Fächer und Fakultäten gegeneinander aus.“

Die Hochschulleitungen hingegen hatten angebissen: Für einen größeren Spielraum im Sachmittelbereich könne man sich schon mal

überlegen, die eine oder andere Stelle dranzugeben. Wenn man zudem bedachte, daß über 1.600 der nunmehr abzubauenen 2.000 Stellen sowieso schon zum Wegfall vermerkt gewesen waren, die versprochenen Sachmittel hingegen einen Gegenwert von ca. 1.000 Personalstellen haben, kam unter dem Strich sogar ein Plus raus ...

hinterfotzigkeit

Das wäre natürlich zu schön gewesen. Wer genau nachgerechnet hatte, war gleich mißtrauisch gewesen: Zufällig entspricht nämlich die Höhe des versprochenen Innovationsfonds exakt der des bisherigen Etats für Berufungszuschüsse, also jene Mittel, die das Ministerium bislang bei Neu- und Wiederberufungen zugab, um potentiellen BewerberInnen die Annahme der Stelle an einer nordrhein-westfälischen Hochschule schmackhafter zu machen (auch „Erstausrüstung“ genannt). Und was sollte eigentlich die merkwürdige Verknüpfung des „Innovationsfonds“ mit der in der Erklärung der Ministerin geäußerten Absicht, „die besten Köpfe nach Nordrhein-Westfalen zu holen“?

Nun sind nur wenige Wochen nach Zustimmung der Unis zum „Qualitätspakt“ die schlimmsten Befürchtungen wahr geworden: Zwar wird es den „Innovationsfonds“ geben - dafür hat das Ministerium kurzerhand den Berufungszuschußetat gestrichen! Da nicht zu erwarten ist, daß zukünftige BewerberInnen auf ihren Startbonus verzichten wollen, gibt es also de facto keine neuen Mittel.

Die Hochschulleitungen stehen bei so viel Hinterhältigkeit sprachlos da, und aus dem „Pakt“ ist nun wirklich nichts anderes als ein einseitiges Diktat geworden. Man kann für die Zukunft nur Angst davor haben, was das Ministerium als nächstes „Neues wagen“ will.

hmk

Wem gehört die Popmusik

Die Kulturindustrie ist längst zu einer Schlüsselindustrie geworden. Jährlich werden ca. 300 Milliarden Dollar für Filmtickets, Schallplatten, Videos und andere Unterhaltungsprodukte ausgegeben. Der Bereich der Popmusik, und darunter fällt im weitesten Sinne alles an Musik, was sich in irgendeiner Warenform verkaufen läßt, ist ein nicht unwesentlicher Bestandteil dieser Industrie. Allein im Tonträgerbereich wurden im Jahre 1995 annähernd 33 Millionen Dollar an Erträgen weltweit eingefahren. Doch wie verteilen sich die Marktanteile?

Heutzutage teilen sich oder vielmehr kontrollieren fünf Major Companies mehr als 75 Prozent des Weltmarktes. Zu nennen sind: Polygram, Sony Music, EMI, Warner Music und die Bertelsmann Music Group (BMG). Das war nicht immer so. Zur Herausbildung dieses oligopolistischen Systems in der Musikindustrie konnte es erst dadurch kommen, daß sich die Plattenmultis zweier Mechanismen bedienten: der horizontalen und der vertikalen Integration.

die großen fische verzehren
die kleinen ...

Unter horizontaler Integration ist eine Stabilisierung oder Steigerung des Marktanteils durch den Erwerb von (oder die Fusion mit) konkurrierenden Unternehmen, die der Tendenz nach auf dem gleichen Markt mit dem gleichen Medium operieren, zu verstehen. Das heißt, auf die Musikindustrie übertragen, nichts anderes, als daß ein Plattenkonzern kleine oder mittelständische Tonträgerfirmen aufkauft. So hat sich der Plattenmulti EMI seit Beginn der 90er Jahre mal eben die nicht unbekannten Firmen *Chrysalis*, *Intercord* und *Virgin* einverleibt und sich durch den Zukauf der letztgenannten kurzer Hand die Rechte an den finanziell nicht zu verachtenden Rolling Stones und Janet Jackson gesichert.

Nicht weniger effektiv ist der Mechanismus der vertikalen Integration. Damit ist der Erwerb von Unternehmensbereichen, die zu meist auf einer anderen organisatorischen Ebene der Gesamtwirtschaft in einem mehr oder weniger benachbarten Marktsegment operieren, gemeint. Für die Musikindustrie bedeutet das, daß versucht wird, auf allen Ebenen die größtmögliche Kontrolle über die Infrastruktur zu erlangen, die in das Geschäft mit Tonträgern verwickelt ist. Das Betätigungsfeld ist groß. Es beginnt bei der Übernahme von Musikinstrumentenherstellern, Aufnahmestudios und Preßwerken, führt über die Integration von Vertriebsfirmen, Konzertveranstaltern und Musikverlagen bis hin zu einer Beteiligung an Radio- und Fernsehstationen. Nicht unspektakulär war der Erwerb des US-Plattenmultis *CBS Records* durch Sony Mitte der 80er Jahre für 2 Milli-

Fuck the Kids

Vom 3. bis 6. Juni fand in den Dortmunder Westfalenhallen die europäische Jugendmesse unter dem Motto „outfitsportlifestyle“ statt. „Auf der You entwickelte sich ein völlig neuer Messe-typus“, so der Geschäftsführer der Westfalenhallen. Diesem Statement können wir nur zustimmen, denn eine fast gänzlich uninnovative Gleichschaltungsmesse ist schon einmalig.

Alle sahen sie gleich aus, die durchschnittlich 14- bis 18-jährigen happy boys and girls, die anscheinend ihre Lebenserfüllung darin sehen, mit Überzeugung den von MTVIVA kreierten Modeprototypen zu imitieren, und durch modernste Sportgeräte Körper und Image zu profilieren. Neben Fashion und Lifestyle gab's ein paar Ausbildungsinfos, Europawerbung und Multimediaangebote. Unter der Fahne Sommer, Sonne, Sozialis-

sik?

arden Mark, wodurch der japanische Konzern den Handel mit Software und derjenigen Hardware, auf der die Software reproduziert werden kann, unter einem Firmendach vereinen konnte.

keine entwicklung wird verschlafen

Wer jetzt noch denkt, daß es ja noch kleine „Independenfirmer“ gibt, die fernab von den Multis agieren können, der irrt. Wurden früher kleine, aufstrebende Plattenfirmen von den Multis „plattgemacht“, besteht heute häufig eine symbiotische Beziehung zwischen ihnen. Plattenfirmen wie das relativ bekannte Hamburger *L'Âge d'or* oder *Matador* aus den Vereinigten Staaten, die aus eigener Kraft nicht existieren können, da die Majors mehrheitlich über die Kontrolle der Vertriebs-

wege und Produktionsstätten verfügen, werden mit finanziellen Großaufwendungen künstlich am Leben gehalten und in eine neue Art von Abhängigkeitsverhältnis gebracht. Im Klartext heißt das: Sobald eine Band der kleinen Labels in der Gewinnzone ist, darf der Major diese in sein Labelrepertoire überführen.

alles unter kontrolle

Die Konsequenzen aus diesen Entwicklungen liegen auf der Hand. Das Konkurrenzverhältnis zwischen Major und Indie hat sich aufgelöst. Die Wettbewerbsbedingungen sind quasi ausgehebelt oder werden unter hohem Kapitalaufwand von den Plattenmultis künstlich erzeugt. Keine Entwicklung wird verschlafen. Wer jetzt noch neu in die Musikindustrie einsteigen will, hat schlechte Karten.

Stefan Meier

ls

mus stellte sich die PDS den ausbleibenden Fragen der Eastpackfront; gegenüber verteilte die Luftwaffe Propagandamaterial in Form von vierfach ausklappbaren Tornadopostern und forderte: „Nutz' Deine Zeit bei der Luftwaffe!“ und „Hilf' auch Du Menschen in Not!“

„No Genfood. No Nestlé“ verlangte Greenpeace, konnten aber nicht wie diese in ihrer Butterfinger-PR-Aktion mit Schokoriegeln bestechen. Außerdem gab's wildes Gekreische aus den Hallenecken, in denen Boy- oder Girlgroupklone ihre Vollplaybackshows abzogen, Kondom-Überziehungswettbewerbe, bei denen sich nur die Kleinsten tummelten und organisierte Liebesspiele und Partnertreffs zur frühen Gewöhnung an 0190-Nummern.

Der Messekatalog präsentierte gerade mal acht Produktinnovationen, darunter die „Anti-Rutsch-Brille Damian“, das wohl bahnbre-

chende unisex-duftende Hair-Care-Styling von Nivea im Blau-Silber-Metallic-Cyberdesign und ähnlich durchschlagend revolutionäre Hits. Die einzige wirkliche Neuentwicklung der Messe war das Kickboard, eine Art Skateboard mit Joystick, das sogar vom einzigen Messebesucher mit dreifachem Zielgruppenalter getestet wurde. Auch im Multimediabereich fand sich eher Konsumförderung als zukunftsweisendes Entertainment, so fertigte auch Sony die Computerkids mit ca. 40 ohne jegliche Informationen dargebotenen Playstation-Konsolen ab.

Für 15 Mark Eintritt wurden die Erwartungen der Konsumgeneration an diese vergnügungsparkähnliche Werbemesse wohl erfüllt; bleibt zu hoffen, daß es noch Kids gibt, deren geistiger Horizont weiter als bis zum nächsten Einkaufsstempel reicht und die nicht glauben, daß Markenklamotten Charakterstärke zeigen.

Marty

Wahre Männerfreundschaft

Endlich auf der Großleinwand: Fieber

Genau vor einem Jahr beglückte uns die Toastfabrik mit ihrem ersten Video Der Rot-Grün Faktor auf dem 8. Bochumer Videofestival, jener vom AstA gesponserten Kultureinrichtung also, die zwar ebenso wie die jährliche Semester-einstiegsfete Unsummen von für politische Zwecke sinnvoller einsetzbaren Geldern verschlingt, der dies aber im Gegensatz zur Semestereinstiegsfete übelzunehmen nicht so recht gelingt, weil sie eben doch noch hin und wieder die einzig sinnvolle Funktion des Kulturschaffens im Kapitalismus - als Rückzugsgebiet für Subversivität inmitten des gleichgeschalteten, „Kultur“ genannten Einheitsbreis zu dienen - erfüllt.

Wir erinnern uns: Marius und Serjoscha (kongenial gegeben von Marius v. Felbert und Serjoscha Wiemer) sind Raumagenten auf einer ungeheuer wichtigen Mission: Sie müssen den Planeten Beta Zed retten. Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände jagen sie aber leider Beta Zed in die Luft.

menschliches fehlverhalten

Auf dem diesjährigen Videofestival erfahren wir endlich, wie die Geschichte weitergeht: In dem Sequel *Fieber* werden die beiden zur Bestrafung vom Dienst suspen-

diert. Ihr Plan, jetzt erstmal einen Erholungsurlaub einzulegen, scheitert an der Ungeschicklichkeit des Beam-Beamten, und so landen sie unverhofft auf einem unwirtlichen, unbewohnten, verschneiten Planeten, der auffallende Ähnlichkeiten mit dem Sauerland aufweist. Doch glücklicherweise haben sie einen nicht unbeträchtlichen Vorrat bewußtseinserweiternder Substanzen im Reisege-

päck, so daß die ersten Monate Aufenthalt sich recht erträglich gestalten.

unglaubliche landschafts- aufnahmen

Doch dann konfrontiert Marius Serjoscha mit einem dunklen Geheimnis, und Serjoscha muß beweisen, wie weit ihre Freundschaft tatsächlich reicht. Bis zum blutigen Finale und dem fidelen Abspann erwartet uns u.a. noch eine der härtesten Popp-Szenen, die die moderne Filmgeschichte kennt.

In nur knapp über 20 Minuten schafft es *Fieber*, so ziemlich jedes liebgewonnene Genre des Filmschaffens, also nicht nur offensichtlich Science-Fiction, sondern genauso den Western, seriösen Beziehungsfilm, Porno oder Splatterfilm, in den Dreck zu ziehen. Die Einflüsse reichen von John Hamilton bis zu Quentin Tarantino, erst die Kombination macht sie aber so richtig einmalig.

sex, drogen, gewalt

Dabei lebt der Film vor allem von zweierlei: einmal der Rasanzen, die ihn, angefangen mit der abenteuerlich verwackelten Kamerafahrt auf die Raumstation zu Beginn des Films, bis zum Ende nicht mehr verläßt, und die selbst die dichten Sequenzen ohne offensichtliche Action mit Spannung füllt.

Zum zweiten ist dies, wie schon beim *Rot-Grün Faktor*, die Verwendung von Musik. Ob direkt in die Szene inkorporiert, wie zu Beginn in der Kantinenszene, wo uns unerträgliche Kaufhausmusik ins Ohr dudelt, oder wirkliche Hintergrundmusik; stets ist sie so treffend ausgewählt, daß man sich gelegentlich in einen gut gemachten Musikvideo versetzt fühlt.

Nur am Rande erwähnt werden können die Cameo-Auftritte zahlreicher Lokalgrößen und die special effects, die bei aller Sparsamkeit der Mittel maximale Wirkung erzielen. Gerüchtehalber ist übrigens ein dritter Teil bereits in Arbeit, wir können uns also schon auf das 10. Videofestival 2000 freuen ...

hmk



Fieber.

D 1999. R, B & K: Stefan Pott; D: Marius von Felbert, Serjoscha Wiemer, Stefan Meier. 21 Minuten

Zu sehen auf dem 9. Bochumer Videofestival am Do., 10. Juni um 19.00 Uhr (Eintritt frei!)

Faschismus international

Nach gängiger Vorstellung gibt es genau zwei Typen von Faschisten: den knüppelschwingenden Skin und den Alt-nazi mit SS-Vergangenheit. Eines wird immer unhinterfragt vorausgesetzt: Faschisten sind deutsch und männlich.

Über Frauen in rechtsextremen Zusammenhängen war an dieser Stelle bereits die Rede. Aber auch außerhalb Deutschlands gibt es faschistische Gruppen und Bewegungen, wie die MHP/Graue Wölfe in der Türkei, die seit kurzem an der Regierung beteiligt ist.

grossreichallüren und normtürken

In "Graue Wölfe heulen wieder" untersuchen die Autoren die historischen Wurzeln des türkischen Faschismus und Rassismus, beginnend mit der "jungtürkischen Revolution" am Ende des osmanischen Reiches, die Organisationsstruktur der extremen Rechten in der Türkei sowie ihre Ideologie und ihren Einfluss auf die türkische Gesellschaft. Besonders die "Partei der nationalistischen Bewegung" (MHP) und ihre militante Unterorganisation "Graue Wölfe", die einen pantürkistischen, extrem rassistischen Kurs verfolgen, werden untersucht.

... pack verträgt sich

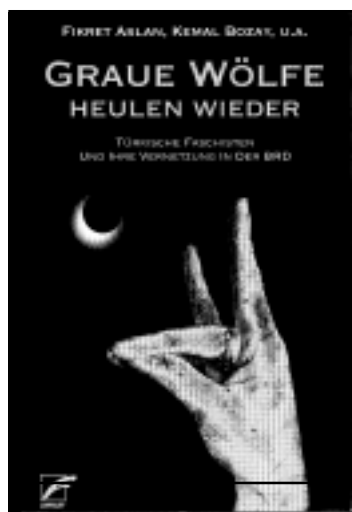
Interessant ist besonders der Abschnitt, der die Vernetzung der Grauen Wölfe in der BRD beschreibt. Nicht nur, daß die MHP und ihre Vorgängerorganisationen traditionell seit dem "Dritten Reich" Kontakte zu Gleichgesinnten in Deutschland unterhalten, zunächst mit der NSDAP, später mit allen rechten Parteien von FAP über die REPs bis zur CSU, gerade in letzter Zeit versucht die MHP, unter den in Deutschland lebenden TürkinInnen AnhängerInnen zu finden. In der Öffentlichkeit bedient sie sich dabei meist Tarnorganisationen, vor allem Kultur- und Sportvereinen verschiedenen Namens, um Großveranstaltungen

durchführen zu können, versucht Einfluss in städtischen Ausländerbeiräten zu gewinnen und vor allem an den Universitäten Fuß zu fassen.

pflichtlektüre

Wer sich über die MHP und die Grauen Wölfe informieren will, kommt um dieses Buch nicht herum. Da "ausländischer Extremismus" meist ausschließlich "PKK" buchstabiert wird, vor allem von staatlichen Stellen, besteht ein deutliches Informationsdefizit, was rechte Gruppierungen angeht. Leider hat aber auch "Graue Wölfe heulen wieder" deutliche Schwächen: Einerseits sind aus naheliegenden Gründen (die letzte Auflage stammt aus dem Jahr 1997) die neuesten Entwicklungen, vor allem der Wahlsieg der MHP bei den türkischen Parlamentswahlen, noch nicht berücksichtigt, andererseits neigen die Autoren streckenweise zum Herunterleiern historischer Daten, die das eigentliche Thema nur am Rande betreffen, während man sich eine eingehendere Beschreibung der MHP-eigenen Ideologie wünscht. Trotz allem - und nicht nur mangels Alternative - eine lohnende Lektüre für alle, die sich mit dem Problem von Faschismus, Rassismus und Nationalismus in einem internationalen Rahmen beschäftigen wollen.

mot



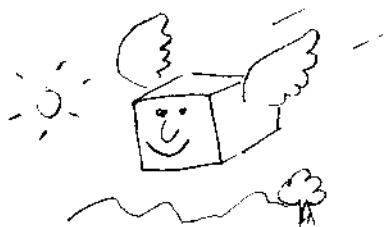
Aslan, Fikret/Bozay, Kemal u.a.,
Graue wölfe heulen wieder.
Münster: Unrast-Verlag 1997.
ISBN: 3-928300-58-x
252 Seiten, DM 29,80.

orte, die einen Ausflug wert
sind - Teil 8

freiraum

Der freiraum lebt. Einige werden das im letzten halben Jahr schon festgestellt haben. Für alle anderen: Der freiraum war bis Mitte der 90er Jahre der Trägerverein des politisch-kulturellen Clubs an der Wittener Straße. Nachdem die Räumlichkeiten aufgeben werden mußten, begannen jüngere Menschen die Suche nach neuen Räumlichkeiten. Wie so oft in den 90ern versiegte der Versuch. Vor knapp einem Jahr begannen erneut Menschen den Kampf um ein Zentrum.

Die fortschreitende Kommerzialisierung und Entpolitisierung großer Teile des Bahnhof Langendreer und das Ende des linken Bündnis-ASTa vergrößerte die Notwendigkeit eines Zentrums. Der *freiraum* ist als Buchladen, Café, Treffpunkt und Raum für die Koordination der linken Szene gedacht. Wir wollen einen Raum, in dem mensch sich treffen, informieren, diskutieren, abhängen, lesen usw. kann. Dafür braucht der *freiraum* natürlich Geld, da er sich nicht von regelmäßigen staatlichen Geldern abhängig machen will; aber wichtiger sind ihm viele Menschen mit kreativen Ideen, die mit ihm den *freiraum* verwirklichen. Bis jetzt handelt es sich um einen festen Kreis von zehn Menschen, die zweimal im Monat Veranstaltungen organisieren, zu Aktionen und Demos mobilisieren und auf den *freiraum*-Treffen auch über aktuelle Politik diskutieren. In Zukunft sollen es natürlich noch mehr werden, achtet deshalb auf Einladungen zu Treffen, wo das Konzept diskutiert wird, um es zu verbessern und Eure Ideen und Inhalte in den *freiraum* einzubringen.



Dienstag, 8. Juni

16h, Raum E 119, Mathegebäude, Uni Dortmund Die Beschäftigungspolitik der Europäischen Union

Was will die EU gegen 1,8 Millionen Erwerbslose tun?

Veranstaltung aus der Reihe: Gemeinsam nach den Sternen greifen

Mit: Dr. Hermann Böhmer (Uni Dortmund, Memorandum Gruppe) und Christian Roth (Uni Tübingen)

19.30h, Bahnhof Langendreer, Bochum Gute Flüchtlinge - schlechte Flüchtlinge

Podiumsdiskussion der Parteien zur Flüchtlingspolitik vor den Europawahlen.

Seit Beginn des Krieges im Kosovo scheint das Wohlergehen von Flüchtlingen in der Öffentlichkeit hoch im Kurs zu stehen. Den Regierungsparteien und ihrer konservativen Opposition dient die Sorge um die aus dem Kosovo Vertriebenen für die Neuauflage des (Selbst-)betrugs vom gerechten Krieg. Doch jenseits dieser Entwicklung erschöpft sich die Hilfsbereitschaft nach wie vor schnell und Europa verteidigt seine Festung.

Mittwoch, 9. Juni

18h, LK 053, Uni Duisburg Hab mich gerne, Postmoderne?

Die Postmoderne in Theorie und Gesellschaft

Eine Veranstaltung des FR Philosophie.

Mit: Christoph Gürk (Die Beute, Spex), Tobias Ebbrecht (Innenstadtaktion Marburg), Siegfried Jäger (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung) und Jörg Schindler (Linke Liste Duisburg)

Donnerstag, 10. Juni

19h, Musisches Zentrum, RUB, Bochum

Im Rahmen des internationalen Videofestivals wird in der Kategorie Erzählfilme u.a. auch *Fieber* gezeigt (siehe S. 6).

20h, Marktkirche, Essen Zentrum Erlaßjahr 2000 - Entwicklung braucht Entschuldung

Podiumsdiskussion mit: Dr. Maitel Diokno (University of Philippines, "Freedom from Debt Coalition"), Dr. Siegfried Borggreffe (BMW, Pariser Club), Jürgen Kaiser (Erlaßjahrkampagne 2000), Margarethe Meyer (Schuldnerberaterin, Dinslaken), Moderation: Regina Völz (Journalistin).

Seit mehr als einem Jahr werden weltweit Unterschriften gesammelt, die die Forderung der Kampagne "Erlaßjahr 2000" unterstützen: weitgehender Schuldenerlaß für die ärmsten Länder und Schaffung eines internationalen Konkursrechtes, um den Kreislauf der Verschuldung zu durchbrechen.

21h, Rauschen, Bochum Veranstaltung des Referats für Popkultur im Exil

Ab 21 Uhr wird der Stefan mit einem anderen Stefan (genannt der Stitch) eine Einführung in audiovisuelle Klangtheorien geben. Sprich, die beiden Herrschaften legen Platten aus ihrer Schatzkiste auf. Auch langhaarige Körnerfresser dürfen kommen!

Samstag, 12. Juni

13h, Hbf. Bochum: Antikriegsdemo

Aufruf des Bochumer Friedensplenums

Neuss: Demo am Frauenabschiebeknast

Sonderzug fürs Ruhrgebiet, Abfahrt 10h13 Bochum Hbf.

